

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 55 (1947)

Heft: 45

Artikel: Wir haben Prothesen nach Italien gebracht [Fortsetzung]

Autor: Reinhard, Marguerite

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ

LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

Wir haben Prothesen nach Italien gebracht

Von MARGUERITE REINHARD

(Fortsetzung)

Während die Casa d'Arosio den Eindruck warmen Eigenlebens erweckt, wo jeder Bewohner, ob gross oder klein, seinen persönlichen Beitrag an die Atmosphäre des Hauses leistet und dieser geistige Gehalt auf den Besucher nachhaltiger wirkt als alle Schönheit des stillen Gebäudes, fällt uns das Institut für die Umerziehung unmündiger Kriegsverstümmelter in Parma zuerst durch seine Massigkeit und Monumentalität auf. Das Haus in Arosio bildet bloss den harmonischen Rahmen um das kräftige, eigenwüchsige Werk individueller Entwicklung, während uns in Parma der wuchtige Rahmen zuerst als die Hauptsache erscheint. Schaffen nicht die kleinen Gemeinschaften weit eher den Boden, jene Kräfte aufblühen zu lassen, die sich einer Vermassung Europas entgegenstemmen könnten?

Und doch stellt dieses Institut in Parma in der gegenwärtigen Zeit eine Notwendigkeit und ein hervorragendes Zeugnis des aufbauenden Italiens dar. Es erreicht gerade durch seine Grösse und sein Verstaatlichtsein das, was Arosio unmöglich wäre: die umfassende Hilfe an eine grosse Zahl jugendlicher Kriegsverstümmelter.

Unmittelbar nach dem Waffenstillstand schuf die Regierung Parri ein Ministerium für Nachkriegshilfe mit dem hohen Ziel, all jenen italienischen Bürgern, die durch die verheerenden Kriegsfolgen in Elend und Siechtum geraten waren, wieder ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Die Schar der Elenden war in die Millionen gewachsen: Aus den Kriegsgefangenenlagern von Europa, Amerika, Asien und Afrika kehrten die Soldaten Italiens heim, Tausende körperlich geschwächt, viele schwer erkrankt, fast alle in tiefster Not. Denken wir an die Berichte unserer Aerzte in Meran, die Scharen der schwer erkrankten italienischen Heimkehrer aus deutschen Konzentrationslagern gesehen und ihre zerstörten, ausgemergelten Leiber gepflegt haben. Manch einer ist in Meran, an der Pforte der Heimat, begraben worden.

Auch aus den ehemaligen Kolonien kehrten die italienischen Kolonisatoren heim, die all ihr Hab und Gut hatten zurücklassen müssen, die nichts mehr besaßen als die Hoffnung, dass jemand sich ihrer erbarme.

Dann waren noch die Scharen jener zu betreuen, die durch die Kriegshandlungen obdachlos geworden waren: die Flüchtlinge, die vielen Kriegsverkrüppelten.

Riesige Aufgabe eines verarmten Volkes!

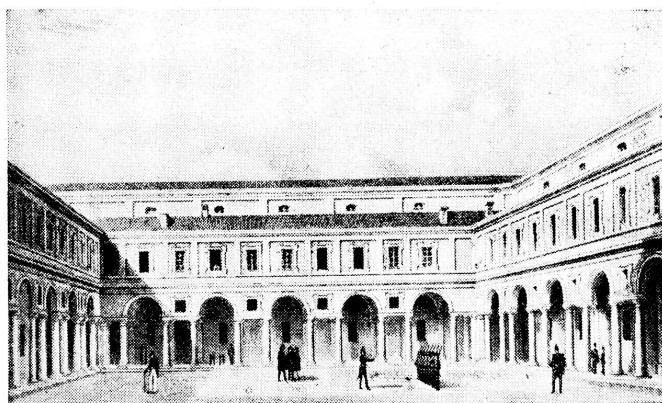
Ein kleiner Teil dieses staatlichen Aufbauwerks der Nachkriegshilfe bildet das «Umbildungsinstitut für minderjährige Kriegsverstümmelte — Zentrum für orthopädische Chirurgie» in Parma, das im früheren Gemeindepital, dem ehemaligen Maria-Theresien-Kloster, untergebracht ist. Während des Krieges wurde dieser prächtige Häuserkomplex als Militärsanitätsanstalt verwendet.

Auch hier steht das Gebäude im Viereck um einen grossen Hof, den ein Säulengang umgibt. Darüber liegen die hohen, weiten und luftigen Räume: die riesigen Schlafsäle, die Unterrichtszimmer, die nach dem Stande der neuesten Wissenschaft einwandfrei eingerichtete

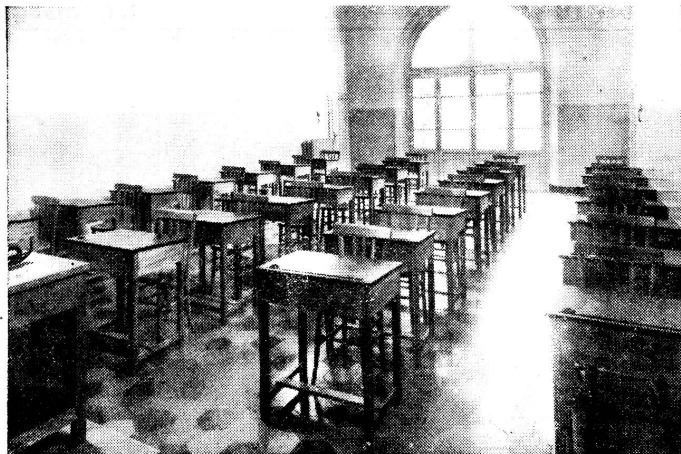
chirurgische Abteilung mit den beiden blendend sauberen Operationssälen, das Refektorium, das als einzigen Wandschmuck ein Originalgemälde von Correggio — das heilige Abendmahl — aufweist, die Räume der Administration, die Turnsäle, die blitzblanke, moderne Küche.

Nach dem Kriege wurde das ganze Haus renoviert, so dass es von den jugendlichen Kriegsverkrüppelten erst zu Beginn des Monats Juli 1947 bezogen werden konnte. Aus allen Gegenden Italiens sind diese Kinder im Alter von 6—18 Jahren durch Professore di Francesco, den Direktor des Institutes, selbst nach Parma geholt worden: von Pantelleria bis Aosta, von den Abruzzen bis Trentino, von Veneto bis Friuli. Nie immer war es leicht, die Eltern zu bewegen, ihr Kind herzugeben; denn Männer und Frauen in Not benutzten den kleinen Krüppel zum Betteln. Mit dem Kind beraubte man sie zugleich einer Einnahmequelle.

Heute leben in diesem grossen Haus 250 Kinder; 210 Knaben und 40 Mädchen erhalten die chirurgisch-orthopädische Pflege, deren sie bedürfen: sie werden täglich unterrichtet und auf einen Beruf vorbereitet. Die Kinder stammen aus den bedürftigsten Verhältnissen, wo sich eine Selbsthilfe als ausgeschlossen erwiesen hat. Weitere 50 Betten sind indessen für Kinder reserviert, deren Familien sich in der Lage befinden, die Kosten des Aufenthaltes während der chirurgisch-orthopädischen Behandlung im Institut zu bezahlen und die Söhne oder Töchter zu Unterricht und Ausbildung wieder heimzuholen, so dass im Prinzip die 250 bedürftigen Kinder bis zur abgeschlossenen Berufslehre im Institut bleiben werden, die übrigen 50 Kinder indessen jeweils nur vorübergehend der Hausgemeinschaft in Parma angehören.



Das frühere Maria-Theresienkloster in Parma, heute das Umbildungsinstitut für minderjährige Kriegsverstümmelte.



Einer der hellen, luftigen Unterrichtsräume in Parma.



Parma. Dormitorium der Knaben.

Wir werden in einen hohen, kapellenartigen Raum geführt, der als orthopädische Werkstätte eingerichtet worden ist und wo unser Arzt und die Orthopädisten die letzte Probe vornehmen, bevor wir die 32 Prothesen abliefern. In diesem Raum wird auch von italienischen Orthopädisten das Material zu 50 Prothesen verarbeitet, welches das Schweizerische Rote Kreuz bereits nach Parma gesandt hat. Material für weitere 100 Prothesen wird noch in diesem Jahre folgen.

Die Kinder warten schon auf die Anprobe. Ein kleiner Junge sitzt auf niederem Stuhl, stützt das Kinn auf die Krücke und verfolgt aufmerksam das ganze Treiben.

Liarosa, ein Mädchen von klassisch schönem Antlitz, ruht sich auf dem Tisch aus, die beiden kurzen Beinstummel unter dem Kleid verborgen. Beide Beine verloren! Wie ist das Unglück geschehen? Liarosa hat Blumen für Mutters Namenstag in einer Wiese gepflückt. Welch eine Welt, in der blumenpflückenden Kinder von teuflisch versteckten Minen zerrissen werden! Nun werden Liarosa die Prothesen angezogen. Bald perlen auf ihrer Stirn Schweißstropfen. So schwierig ist es, die Stummel mit den schweren, fremden Beinen, die nun ihre Beine werden sollen, bewegen zu können!

Auch Anna Marias lieblichschmales Gesicht erglüht vor Anstrengung, nicht vor Anstrengung indessen, die Prothesen zu beherrschen; denn Anna Maria hat nur den linken Unterschenkel verloren und versteht schon gut, mit dem neuen Bein umherzugehen, nein, sie erglüht vor Anstrengung, die grosse Verlegenheit zu verbergen, in die sich die vielen auf sie gerichteten Blicke stürzen. Merkwürdig, wie ganz anders die kleinen Mädchen auf die Anprobe reagieren als die Knaben! Ihr Wesen erfordert Umstellung und grössere Rücksichtnahme. Sie sind gehemmt, und diese Hemmung mauert die ganze Freude an der Prothese und den glänzenden neuen Schuhen ein.

Ganz anders die Buben. Obwohl sich auch bei ihnen die Freude sehr beherrscht und gemessen ausdrückt — wie haben dagegen die Buben von Arosio gejubelt! — zeigen sie doch ausgesprochenes Interesse, unterziehen sich der Anprobe und den ersten Gehübungen mit viel Eifer, tauschen gegenseitig die Beobachtungen aus, bewegen sich natürlich und mit Geschick und verfolgen aufmerksam die Erklärungen des Schweizer Arztes an die Aerzte des Instituts. Cesare dankt der Schweiz in einigen deutschen Worten, die er in den letzten Tagen als besondere Aufmerksamkeit für unser Land geübt hat, obwohl ihm eine deutsche Mine beide Beine weggerissen hatte. Auch ihm sind nur zwei ganz kurze Stummel geblieben, und auch er ist von auffallender Schönheit.

Filippo hat durch eine explodierende Mine beide Unterschenkel verloren, Lorenzo, an einem Bache spielend, wurde das ganze linke Bein und der rechte Unterschenkel weggerissen.

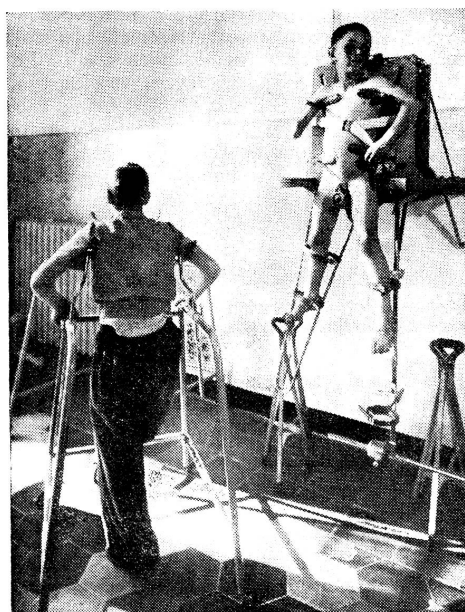
Mario will Kunstmaler werden. Heute ist er siebzehn Jahre alt, hübsch, kräftig, etwas untersetzt, sehr intelligent. Er hat am 16. Dezember 1943 während eines Bombardements den linken Unterschenkel eingebüsst. Mario malt schon wie ein Künstler: eigenwillig, kühn in den Farben und stark. Sobald er mit der Prothese müheelos zu gehen versteht, wird er eine Kunstakademie besuchen. Schon jetzt

betrachtet er alles, als müsste er es zeichnen. Er kneift die Augen leicht zu, und unter den dichten Augenbrauen dringt der Blick hervor, abwägend, vergleichend, messend, bewertend.

Bruno ist fünfzehn Jahre alt. Mit zwölf Jahren war er schon Partisan. Nichts Leichtes haben die Grossen von diesem Kinde verlangt: Nachrichten von Posten zu Posten zu tragen, mitten durch feindliches Land, ein zwölfjähriger Bub! Er wurde angeschossen. Lange blieb er liegen, allein, verlassen, mit der brennenden Wunde im Bein. Ein Kind! Als sie ihn endlich fanden, war das Bein verloren. «Eine schöne Prothese», freut sich Bruno. «So braun wie mein eigenes Bein.»

Während des Nachtessens besuchen wir das Refektorium. Dort sitzen 250 kriegsverküppelte Kinder an den langen Tischen. 250 Kinder, denen erwachsene Menschen schwerstes Leid zugefügt haben, die an diesem Leid ihr ganzes Leben lang zu tragen haben werden. Freundliche Helfer zerkleinern jenen das Brot, die keine Hände mehr haben. Mehr als einer führt den Löffel, eingeklemmt zwischen Armstummel und Brust, schon geschickt zum Mund. Mehr als einer sucht nach dem Essen vom Lehrer hinausgetragen werden, da er beide Beine verloren hat und das Krückengehen für ihn zu mühsam ist.

Während des Essens dürfen die Kinder nicht sprechen. Um so lauter und fröhlicher toben die weniger Behinderten zwischen Essenszeit und Schlafenszeit über die Spielplätze, spielen Ball, fangen sich, lachen und kreischen und schreien. Und diesen frohen und tröstlichen Anblick tragen wir als letztes Bild beim Abschied vom Institut in Parma mit uns fort!



Das Umbildungsinstitut für minderjährige Kriegsverstümmelte in Parma verfügt über eine ganze Reihe von Geräten, um die Muskelbeweglichkeit zu fördern.

Gut für die AUGEN

ist unbedingt Dr. Nobels Augennasser **NOBELLA**. Zahlreiche Dankschreiben bestätigen es. Pflegen auch Sie Ihre Augen damit! Nobella hilft müden, schwachen, überanstrengten Augen, beseitigt Brennen und Entzündung und erhält die Augen klar, schön und frisch. Preis Fr. 3,50. Prompter Versand

APOTHEKE ENGELMANN, Chillonstrasse 26, Ferriet-Montreux